

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 6

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinderweiskheit

Ursula, Tochter eines Dr. math., ist mit ihren Eltern in Klosters in den Ferien.

Bei der ersten Tuchföhlung mit den Dorfkindern wird sie gefragt, was ihr Vater sei. Darauf Ursi, sehr verlegen: «Ich weiß es nicht, sie nennen ihn alle Herr Doktor, aber er ist gar keiner.»

Cl. N. in D.

+

Mit meinen Erstkläßlern (ich habe in meiner Schulstube sechs Klassen) lese ich von der Wandtafel einfache Wörter, darunter auch das Wort «See». In wohlgeformten Sätzlein berichten sie: «Der Zürichsee ist ein See. Der Greifensee ist ein See.» Eine ganze Weile dauert diese Aufzählung. Ein Bub, der sonst für einen Fünfer nicht viel spricht, meldet sich plötzlich zum Wort und ruft stolz in die Schulstube hinaus: «Fernseh!»... Natürlich allgemeines Gelächter bei den obern Klassen. Ich stimme ins Lachen ein, bin aber im Grunde genommen überrascht, wie die Technik meine braven Landbuben schon beeindruckt (oder verdorben?) hat.

W. E.

—

An einem prächtigen Tage spazierte ich mit meinen Kindern. Plötzlich rief Mädeli ganz entsetzt: «Lueg, Muetti, det dä Sprung i de Tili», und zeigte gegen den Himmel. Es war eine sehr schöne weiße Linie, die von einem Flieger in den prächtig blauen Himmel gezeichnet wurde. Nur mit Mühe konnte ich die Kleine beruhigen, daß es kein Sprung war.

E. B., L.

+

Wir haben die Ehre, mit einem Bekannten in seinem «Amerikaner» in die Stadt fahren zu können. Mit von der Partie ist auch dessen etwa vierjähriger Sohn. Auf der Straße herrscht ziemlich reger Gegenverkehr. Dem Buben fallen die vielen Kleinwagen auf, und er frägt seinen Papa spontan: «Du, wäm ghöret eigetli da die.» Wir versuchten ihm begreiflich zu machen, daß meistens jene Leute am Steuer die Besitzer selbst seien. Das Problem schien dem jungen Hirn etwas zuzusetzen; denn bald war als Ergebnis seiner Überlegungen zu vernehmen: «Gäll, Papi, das i dene Wägeli sind alles Lüt, wo keis Auto händ.»

E. Sch.

—

Als mein achtjähriger Enkel, trotzdem es abends acht Uhr war, immer noch weiterlas, sagte ich zu ihm: «Ist es jetzt nicht Zeit für einen kleinen Buben, ins Bett zu gehen?» Worauf ich zur Antwort erhielt: «Ich weiß nicht, Großvater, und die Frage interessiert mich nicht. Ich habe keine Kinder.»